Eine "bäumige" Geschichte

Autor(en): **Eriksson, C.B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **66 (1991)**

Heft 6: **Aussenräume**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-105825

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

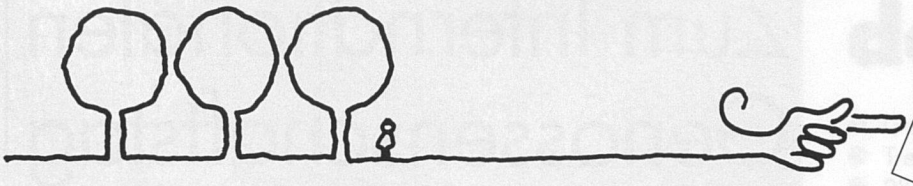
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

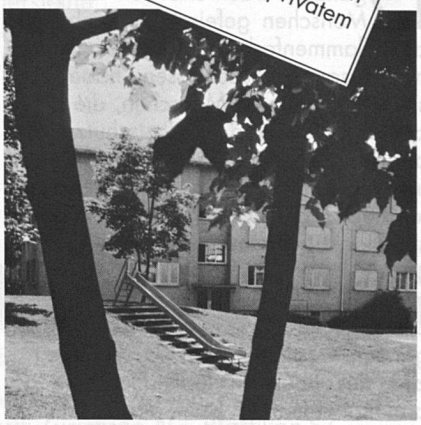
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Von C.B. Eriksson, dipl. Landschaftsarchitekt BSLA, Gartenbau-Genossenschaft Zürich



Dicke Bäume werden geschützt
TSZ. In Zukunft sollen alle Bäume ab einer Dicke von 80 Zentimetern gesetzlich geschützt werden. Eine entsprechende Weisung des Gartenbauamtes hat der Stadtrat gestern Mittwoch genehmigt und sie zuhanden des Gemeinderates überwiesen. Wie das «Tagblatt» bereits am 8. März meldete, umfasst der Baumschutz in erster Linie die Bäume auf privatem Grund.



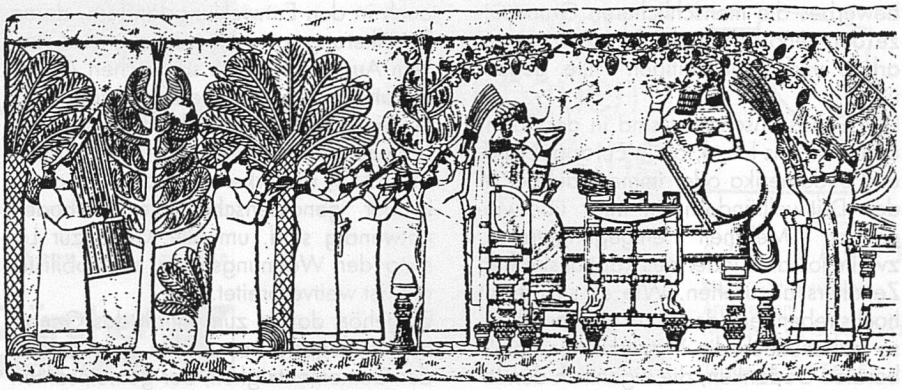
Bau- und Siedlungsgenossenschaft Vitasana, Zürich-Schwamendingen

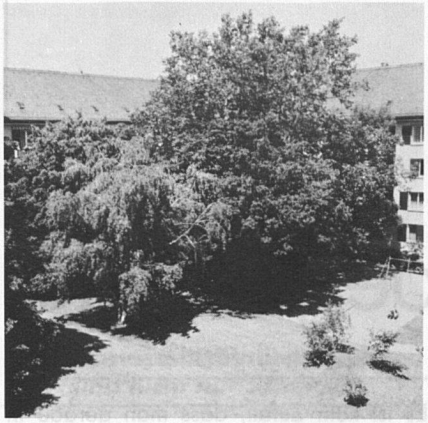
Warum ist die neue Zürcher Baumschutzverordnung vonnöten, und wieso bedeuten uns Bäume soviel, dass wir sie schützen müssen?
Wo Bäume leben und gedeihen können, ist der Aufenthalt für Menschen auch angenehm. Deshalb sind sie für jeden von Interesse, der sich für eine sinnvolle Gestaltung des Aussenraumes in Siedlungsgebieten einsetzt.
Die Menschen haben uralte, vielschichtige und tiefgründige Beziehungen zu diesen Grossen der Pflanzenwelt. Je nach Zeitalter treten verschiedene Aspekte in den Vordergrund, aber es gibt kaum einen geistigen oder materiellen Lebensbereich, wo nicht Bäume, ihre Früchte oder ihr Holz bedeutungsvoll sind.
Zurzeit wird die Diskussion über Wald und Bäume von Betrachtungen über die Luftreinhalteverordnung, die globalen Klimaveränderungen und andere umfassende Zusammenhänge beherrscht. Diese können politisch thematisiert werden, denn es ist einfacher, irgendwelchen anderen Gruppierungen oder weitentfernten Staaten die Schuld zuzuweisen, als einzugestehen, dass wir alle, gerade in den Industrieländern, durch unseren hohen «Lebensstandard», durch unsere materiellen Ansprüche die Landschaft überfordern und dadurch weltweit zerstören.
Das nach wie vor aktuelle Waldsterben ist nur eines der vielen Krankheitszeichen. Obwohl sich die Wissenschaftler über die genauen Ursachen noch nicht einig sind, können wir davon ausgehen, dass gerade die in den letzten Jahrzehnten kumulierten schädlichen Faktoren wie Abgase, saurer Regen, mangelnde Nutzung bzw. Überalterung des Bestandes sowie klimatische Veränderungen wesentlich daran beteiligt sind.
Die Bäume in Siedlungen sind den gleichen Einwirkungen ausgesetzt wie die Waldbäume, dazu kommen aber noch weitere Umweltbelastungen, die in dichtbesiedelten Gebieten sehr häufig sind.

Unsere Sprache liefert bäumige Beispiele für die tiefverwurzelten und weitverzweigten Wechselwirkungen zwischen Wortschatz, Kultus und materieller Nutzung von Bäumen.
Früher waren viele Glaubensvorstellungen mit Bäumen verknüpft. Kulthandlungen in Verbindung mit Bäumen hängen mit dem Glauben an die Macht von heiligen Gegenständen zusammen. Bei indoeuropäischen Völkern wurden die Götter oft in heiligen Hainen angebetet. In der, Griechen und Römer stellten sich die Bäume beseelt oder als Aufenthaltsort für meist weibliche Gottheiten, sogenannte Dryaden, vor. Überlieferungen aus dieser Vorstellungswelt – der Weihnachtsbaum und der Maibaum – haben sich bis in die Neuzeit als Festtagssitten gehalten.
Die makabere Sitte mit Köpfen an Bäumen als Trophäen muss weit verbreitet gewesen sein, wie auch das unten abgebildete Relief einer Mahlzeit des assyrischen Grosskönigs Assurbanipal (668–626 v.Chr.) zeigt. Vielleicht haben es die keltischen Vorfahren der Helvetier, die dieser Art des Dekorierens auch huldigten, auf ihren früheren Wanderungen in Asien gelernt. Wer weiss, vielleicht freuen sich die Götter auch heute noch, wenn die Helvetier am 1. August ihre Bäume mit leuchtenden Lampions schmücken.
Der materielle Nutzen von Bäumen ist immer noch von sehr grosser Bedeutung. Aber vor der Industrialisierung war das Vorhandensein von fruchtbaren Böden für Obstbäume und andere Nutzbäume sowie Wälder zur Gewinnung von Baumaterial und Brennholz von entscheidender Wichtigkeit für den Wohlstand einer Gegend.

Habt Ehrfurcht vor dem Baum, er ist ein einziges grosses Wunder, und euren Vorfahren war er heilig. Die Feindschaft gegen den Baum ist ein Zeichen der Minderwertigkeit eines Volkes und von niederer Gesinnung des einzelnen.

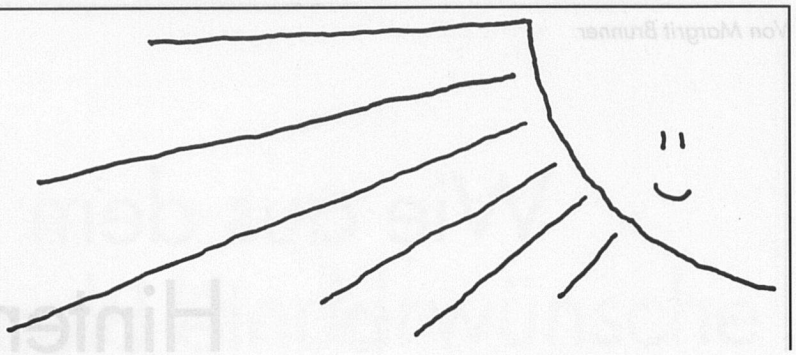
Alexander von Humboldt (1769–1859), bedeutender deutscher Naturwissenschaftler und Entdeckungsreisender

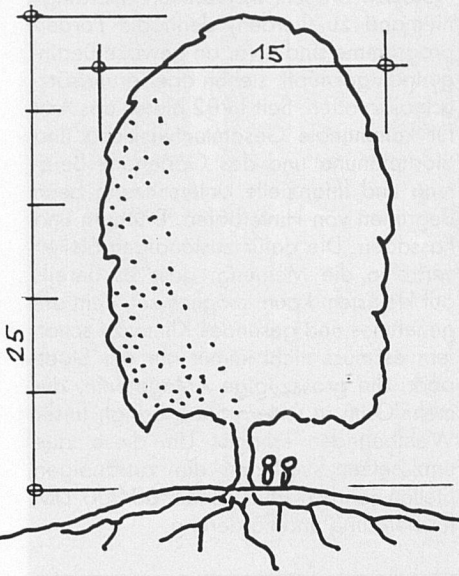




GBMZ, 8004 Zürich
Grosse Bäume dominieren auf angenehme Art das Siedlungsbild. Diese Kolonie befindet sich inmitten vom Kreis 4.

Die Pflanzung und Erhaltung von Bäumen ist eine Notwendigkeit. In Siedlungen tragen sie wesentlich zur Erhöhung der Wohnqualität bei. Die Zeiten sind nun bald vorbei, wo Bauherren die Pflegeleichtigkeit schwerer gewichten dürfen als die für uns lebenswichtigen Funktionen eines Baumes.





Eine 100jährige Buche (Fagus sylvatica) hat etwa folgende Grössenmerkmale:

Höhe 25 m, Kronendurchmesser	15 m
Holz aus Wurzeln, Stamm und Ästen	15 m^3
Trockensubstanz ($1 m^3$ = 800 kg)	12 000 kg
Kronenvolumen	2700 m^3
Anzahl Blätter	800 000 St.
Blattoberfläche	1600 m^2

Diese Blätter verarbeiten pro Stunde

Kohlendioxid (CO_2)	2400 g
Wasser (H_2O)	906 g

und sie verbrauchen dabei

Sonnenlicht	6075 Cal
Wasser	35 l

und erzeugen bzw. geben ab

Glukose	1600 g
Sauerstoff (O)	1712 g

Sauerstoffverbrauch des Menschen pro Jahr

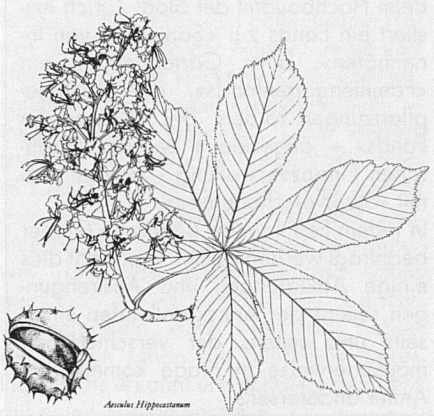
300 bis 350 kg, d.h., es sind etwa 180 m^2 Blattoberfläche für den Menschen nötig. Das Auto verbraucht auf 100 l Benzin 350 kg Sauerstoff und ein Düsenflugzeug bei einer Atlantiküberquerung 35 000 kg.

Bäume sind sehr positiv für das Stadtklima

Sie wirken temperaturregulierend durch Wasserverdunstung und Schattierung des Bodens. Sie binden Staub, schützen vor Wind und mildern den Einfluss von heftigen Niederschlägen.

Nebst den nebenan beschriebenen umwelthygienischen Leistungen der Bäume dürfen wir nicht vergessen, dass sie auch in gestalterischer und ästhetischer Hinsicht ausserordentlich bedeutungsvoll sind.
Roland Rainer schreibt in seinem schönen Buch:
«Dass in alten Kulturländern Höfe, Strassen und Plätze von Bäumen durchsetzt, ja oft von ihnen ganz erfüllt sind, dass man in Wohnhöfen und Gasthöfen unter Bäumen sitzt, wohnt, arbeitet, ausruht, dass unter Bäumen Markt gehalten wird, dass alleinstehende Bauernhöfe in verschiedenen Ländern von schützenden Bäumen umgeben sind, das alles hat sehr realistische Gründe: Nicht nur in heissem Klima werden die Lebensverhältnisse durch Schatten und Luftfeuchtigkeit – die ja nur Bäume reichlich, dauernd und ohne Kosten geben – entscheidend verbessert.
Angesichts der schweren Umweltsorgen dieser Zeit beginnt man sich allenthalben zu erinnern, wie notwendig Vegetation ist, um leben zu können. Man wird bald allgemein erkannt haben, dass Vegetation, vor allem Bäume, in Städten durch nichts ersetzt werden kann, am wenigstens durch Technik, deren lebensbedrohende Auswirkungen ja im Gegenteil nur durch Vegetation ausgeglichen werden können – oder könnten.»

Als Grundeigentümer tragen die Baugenossenschaften auch die Verantwortung zur Erhaltung und Erweiterung des Baumbestandes in den Siedlungsgebieten. Bäume müssen aktiv geschützt werden. Sie brauchen Platz für die Entwicklung von Krone und Wurzelwerk. Der Boden darf im Wurzelgebiet nicht verdichtet werden. Wurzeln, Stamm und Krone müssen gegen physische Beschädigung geschützt sein. Damit sie auf unterirdischen Bauten gedeihen, ist in der Regel eine Überdeckung von einem Meter Dicke nötig.



◀ *Auch die kleinen Einzelheiten von Gehölzen wie Laub, Blumen, Samenkapseln und Rindenstrukturen vermögen uns zu faszinieren. Bäume sind auch lebensraum für unzählige Vögel, Insekten, Moose und Flechten.*